Heinrich Stieglitz

Bilder des Orients: Andacht

(1826)

Mit einer Anmerkung zum Text im Original
[s. unten]

Was im Zelte will der Beduine,
Der den Koran an die Lippen drückt?
Was des Parsen Frühlings-heitre Miene,
Wenn das Aug' er auf zur Sonne schickt?
Was an seinem Ganges der Bramine,
Wenn er starr auf seine Nase blickt? —
Gläubig den erkannten Gott verehren, —
Und der Gott läßt Alle still gewähren.

Anmerkung der Herausgeber zum Text:

Damit der Verfasser, welcher hier nur einige Bilder aus seiner angelegten Gallerie aufstellt, nicht mißverstanden werde, wird es nöthig seyn, daß wir den Aufschluß, den er uns darüber gegeben hat, mit unseren Lesern theilen. Er ist im wissenschaftlichen Studium der Geschichte des Orients begriffen. Die Natur scheint ihm mit der Gabe auch den Trieb verliehen zu haben, die Gegenstände der Geschichtsforschung, indem er sie dem Gedächtniß einzuprägen sucht, zugleich im magischen Spiegel der Phantasie anzuschauen; und das muß bei Gegenständen wie der Orient, und besonders die Religionen desselben sie darbieten, nothwendig zu poetischen Gemälden führen. Man thue daher obstehenden Bildern nicht etwa, wie man einst Schillers Göttern Griechen-

lands gethan, indem man sie für eine Art von Glaubensbekenntniß des Dichters ansah. Der Poet unterwirft das Object gern dadurch der Macht der Kunst »daß er — für den Augenblick — sich selbst in dasselbe verwandelt, ungefähr wie der Schauspieler auf der Bühne.« D. Herausg.

Textnachweis:

Mitternachtblatt für gebildete Stände (Braunschweig), Nr. 101 (23. August 1826), S. 401.

Digitalisat: MDZ München
https://www.digitale-sammlungen.de/view/bsb10531623?page=417